Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 44

Artikel: Die Macht des Beispiels in der Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnements . Preis:

Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70. Franko d. d. Schweiz. Mro. 44.

-

Schweizerisches

Ginrud : Gebühr :

Die Petitzeile oder beren Raun: 10 Rappen. Bei Wiederholungen Rabatt.

Senbungen franto.

Volks-Schulblatt.

29. Oft.

Sünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Die Macht bes Beispiels in der Erziehung (Forts.). — Bericht der Erziehungs=Direktion über das Unterrichtswesen im Kanton Aargau (Forts.). — Zur Organisation der Gemeindsschule. — Schul=Chronik: Schweiz, Bern, Solothurn, Luzern, Schwhz, Zug, St. Gallen, Zürich. — Preis=räthsel. — Anzeigen. — Feuilleton: Friede ernährt — Unfriede verzehrt. — Humoristisches.

Die Macht des Beispiels in der Erziehung.

(Fortsetzung.)

In unserer Erziehung ist zu viel Unterricht und zu wenig Uebung der geistigen Kräfte; und was noch Uebung heißt, ist meist unangemessen, falsch gerichtet und ohne Erfolg für den künftigen Gebrauch. Dieß ist mit eine Ursache, warum überhaupt so Wenige vorhanden sind, die ihr Geschäft mit Verstand betreiben. Daher entsteht die Unbehülslichkeit und Schwerfälligkeit, welche so Viele zu den Geschäften mitbringen: und was davon eine natürliche Folge ist, auch die Verdrossenheit, sie zu betreiben, und die Begierde, sich ihnen so bald als nur möglich wieder zu entziehen.

Ueberhaupt muß je de Uebung der Seele ihrer Natur gemäß sein. Widernatürliche Bewegungen und Drehungen der körperlichen Gliedsmäßen entnerven den Körper; und ebenso schwächen unnatürliche geistige Gewöhnungen und Uebungen die Seele. Unnatürlich ist es zum Beispiel: von sechs dis achtsährigen Kindern Ueberlegung und Nachdenken zu fordern; das sugendliche Alter zur ununterbrochenen Betriebsamkeit und Spannung der Seelenkräfte anzuhalten; das Gedächtniß mit unfaßlichen Ideen oder gar nur mit Wörtern zu überladen; die frühe Jugend zu tiesem Forschen ansühren zu wollen. Durch solche und ähnliche Ueberspannungen wird der Berstand kränklich oder gar schwach, und die Seelenskräfte erschlaffen. Doch dieß ist zu z genscheinlich, als daß ich mich dabei aufhalten dürste. Nöthiger ist es v sicht zu sagen, wie die Uebungen der Natur der Seele gemäß angestel verden. Dazu gehört nun freilich

ein guter Seelenbeobachter, ber ben Gang ober bie Entwicklung bemerkt und fennt, in welcher die Aeußerungen jeder ihrer Fähigkeiten zu erfolgen pflegen; denn wer barauf nicht merkt, ber wird oft ganz verkehrte Uebungen vornehmen. Durch Lesen witziger Schriften kann ich Niemand witzig machen, wenn ich ihn nicht zuvor auf die Analogie ber Dinge und Begriffe aufmerksam mache, und diese Analogie suchen lehre; benn ohne Beobachtung berselben ist kein Witz, und ohne Uebung auch entfernte Analogien zu bemerken, findet fine Rultur des Wites statt. Ehrfurcht vor Gott kann ich in keiner Seele erwecken, wenn ich ihr nicht die Macht und Größe und hohe Weisheit Gottes aus feinem Verfahren und Werken zum Anschauen gebracht habe; alle anders erregte Chrfurcht ist entweder Geschwätz oder Grimage oder Nachahmung. Liebe kann ich nicht befehlen, sie auch nicht durch bloges Ermahnen erpressen; sie kömmt bei bemjenigen von selbst, ber es fühlt, was für Genuß und Vortheil er von dem guten Willen eines Andern habe. Durch Erlernung logischer Regeln, ja auch durch die Demonstration berselben, kann ich Niemand vernünftig machen; wenn ich ihn nicht erst gewöhne, sich richtige Begriffe zu machen, die Aehnlichkeit ber Dinge zu bemerken, und bann übe, aus beren Vergleichung Schlüffe zu ziehen. Man muß also in jedem Falle wohl barauf merken, wie die Seele selbst burch ihre natürliche Aeußerung bas zu übende Resultat hervorbringt, und eben dem Wege folgen, ben sie selbst geht, wenn man in seinen vorzunehmenden Uebungen glücklichen Erfolg haben will.

Eine andere Regel, die mit der vorigen zusammenhängt, ist diese: man muß in den Uebungen der Seele stusenweise versahren. Die Natur selbst thut keinen Sprung; so wie sie alles Körperliche und Sichtbare Schritt vor Schritt aulegt und aus dem ersten Keim entwickelt, so bauet sie auch die Seele an. Erst sieht, hört und fühlt der Mensch, dann beobachtet er und bemerkt das Hervorstechende, dann vergleicht er die bemerkten Gegenstände und wird ihre Aehnlichkeit und Berschiedenheit gewahr, schließt aus diesen Aehnlichkeiten weiter, sormirt aus ihnen allgemeine Begrisse und Sätze, und prüst diese wieder durch die Reduktion aus Indichausiche. Wenn ich ihm nun von Dingen, die er noch nicht gesehen, angeschant und beobachtet hat, abstrakte Begrisse beibringen will, ohne ihn erst die abgezogene Sache in concreto anschauen und beobachten zu lassen, so begehe ich einen Sprung; ich lehre ihn nicht denken, setze seine Denkungskraft nicht ihrer Natur gemäß in Thätigkeit;

allenfalls lernt er Wörter, kann sie wieder lallen, glaubt die Sache zu verstehen, und versteht sie nicht.

Dieß scheint mir der Fall mit unserm gewöhnlichen Religionsunter= richte zu sein. Die Jugend wird mit abstrakten Begriffen und Sätzen überhäuft; diese werden gar nicht, oder nur durch gleichmäßig abstrakte erklärt; das Abstrakte wird nicht zum Anschauen gebracht oder demselben wenigstens genähert, manche Lehrer würden auch sehr betroffen sein, wenn sie es thun sollten und müßten: der Lehrling hält sich also in den meisten Fällen nur an den Schall ber Worte und an die Feierlichkeit, womit sie ihm eingeflößt sind; er wird nicht zum Denken über seine Religion an= geführt, und weiß auch nicht, wie er es angreifen soll barüber zu benken; er nimmt es hin wie er es empfangen hat und weiß keinen rechten Ge= brauch bavon zu machen; und schwebt Zeitlebens in einem Köhlerglauben, oder in einer Art von verwirrender Vorstellung, was er von Gott glauben und hoffen soll. Ich will Niemanden zu nahe treten, aber nach meiner Erfahrung habe ich gefunden, daß in Wahrheit die meisten Menschen in ihren übrigen Kenntnissen mehr Nachdenken und Ueberlegung beweisen, als in ber Religion; und so bald sie nachbenken wollen, Zweifler werben, weil sie sich aus dem Gewirre nicht herausfinden können; die Ursache aber finde ich barin, daß man mit dem Menschen einen Sprung thut, und ihm die Religion, die ihm so nahe liegt und so innig angehört, in der höchsten Abstraktion vorstellt, oder wenigstens die abstrakten Vorstellungen und Sätze nicht auf's Concrete zurückführt und aus dem Anschauen erst hernimmt. (Schluß folgt.)

Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kanton Aargan im Schuljahr 1856/57.

(Shluß.)

C. Rantonsschule.

Die Anstalt zählte im Symnasium 54, in der Gewerbeschule 57, im Ganzen also 111 Schüler, nehst 2 Hospitanten, 7 mehr als im vo-rigen Jahre; worunter 87 Aarganer, 20 Schweizer aus andern Kantonen und 4 Ausländer.

Das Ghmnasium wurde von 26 Reformirten und 28 Katholiken, die Gewerbsschule von 43 Reformirten und 14 Katholiken besucht; die ganze Anstalt zählte demnach 69 Reformirte und 42 Katholiken.

Auf die einzelnen Maffen vertheilen sich die Schüler also: